

## 7. Strategische Elemente der modernen Islamfeindlichkeit

Zunächst ist festzuhalten, dass eine Entkoppelung von Ablehnung/Diskriminierung und dem Objekt der Ablehnung zu beobachten ist. Somit „arbeitet“ auch die Muslimfeindlichkeit mit einem diffusen Feindbild, auf welches bestimmte Negativeigenschaften projiziert werden. Dabei zeigen sich diese Vorurteile fast komplett resistent gegenüber realen Ergebnissen empirischer Studien. Die perfide Strategie der Islamfeindlichkeit ist nun, dass die ihr angehörenden Vertreter sich als „Verteidiger der Aufklärung“ und/oder „Schützer und Wahrer liberaler Rechte und Werte“ generieren, wie es Emcke ausdrückt.<sup>1</sup>

„Das Paradoxon dieser Form moderner Islamfeindlichkeit besteht darin, dass sie ihre Intoleranz immer mit ihrer Toleranz begründet, dass die eigene Ablehnung der kulturellen oder religiösen Vielfalt immer damit begründet wird, Muslime lehnten angeblich qua Zugehörigkeit zum Islam kulturelle oder religiöse Vielfalt ab.“<sup>2</sup>

Was die moderne Islamfeindlichkeit ausmacht, sei die neue Doppelstrategie, die sich zum Einen gegen die muslimische Minderheit richtet und gleichzeitig gegen die nichtmuslimische Mehrheit, die Muslime verharmlose. Dabei können die Vertreter dieser Islamfeindlichkeit sich selber als besonders aufklärerisch generieren und die nichtmuslimische Mehrheit im Diskurs schnell ausboten, indem sie sie in einer Tour als Anhänger oder Unterstützer einer die Werte der Aufklärung ablehnende Religion darstellt.<sup>3</sup>

Immer öfter ist darüber hinaus zu beobachten, dass der moderne Rechtsextremismus das Thema Islamfeindlichkeit als strategisches Element seiner Kampagnen für sich nutzt. Dabei vermischen sich zusehends die Grenzen durch „verbale Tarnstrategien“ (politische Mimikri) von rechtsextremistischen und/oder islamfeindlichen Gruppen, so dass eine eindeutige Zuordnung von Inhalten zunächst oft nur schwer möglich ist. Ziel dabei scheint es zu sein, „[...] die Anschlussfähigkeit rechtsextremistischen Gedankenguts an Einstellungen in die Mehrheitsgesellschaft zu erhöhen.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Emcke, Carolin: Der verdoppelte Haß der modernen Islamfeindlichkeit, in: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Deutsche Zustände, Folge 9, Berlin 2010, S. 214 ff.

<sup>2</sup> Emcke 2010: S. 217

<sup>3</sup> Vgl. Emcke 2010, S. 220-221

<sup>4</sup> Vgl. Baier, Dirk et al.: Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum, Zweiter Bericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN (Forschungsbericht Nr. 109), Hannover 2010, S. 111

Wie diversen Studien zu entnehmen ist, finden islamfeindliche Aussagen bis in die Mitte der Gesellschaft Anschluss, so dass die Strategie der „politischen Mimikri“ durch Rechtsextremisten sehr bewusst gewählt sein dürfte.

Insbesondere im Internet finden sich zahlreiche Belege für islamfeindliche Inhalte. Strategisch reichen die Inhalte von zunächst islamkritischen Auftritten über vorurteilsbeladene Äußerungen in Bezug auf Islam und Muslime bis hin zu offen islamfeindlichen Internetauftritten.

Insbesondere hier wird sehr viel mit gezielten Provokationen gearbeitet. Allen voran mit Bildern, Bildmontagen etc., welche entweder offen rassistisch sind, oder gezielt beleidigen und provozieren möchten. Die Provokationen richten sich dabei meist gegen Frauen, den Propheten Mohammed sowie Allah. Ebenfalls wird oft über die Kommentarfunktion von Beiträgen gearbeitet, wo man durch bestimmte Themensetzungen islamfeindliche Akteure anzieht und seine eigene Meinung indirekt über die Kommentarfunktion, also durch die Nicht-Löschung von islamfeindlichen Beiträgen anderer, kundgibt.

Ebenfalls ist zu beobachten, dass immer öfter eindeutig nicht-islamfeindliche Akteure Elemente der von Emcke beschriebenen Strategie der modernen Islamfeindlichkeit übernehmen. Das dürfte zum Einen daran liegen, dass es an einer breiten sozialen Ächtung islamfeindlicher Äußerungen fehlt sowie die Elemente der modernen Islamfeindlichkeit mehr oder weniger unbewusst eingesetzt werden, um eigene Ziele oder Standpunkte zu untermauern. Dies spricht für einen gefährlichen Gewohnheitsprozess, innerhalb dessen islamfeindliche Inhalte mehr und mehr in die Alltagskommunikation und somit in die Mitte der Gesellschaft vordringen.